**Geben wir Sarah ein neues Leben!**

Schmerzen können ein Leben ruinieren. Wie weit das gehen kann, möchten wir hier anhand des Schicksals einer ganz außergewöhnlichen Frau zeigen. Sarah (Name zum Schutz der Frau geändert) wurde in Eritrea geboren. Ihr Großvater war als Investor auf dem internationalen Hotelsektor zu großem Wohlstand gekommen. Das weckte die Begehrlichkeit von Mitgliedern des Regimes von Mengistu Haile Mariam. Um Geld von ihm zu erpressen, entführten sie Sahras Vater. Aus Furcht um das Leben ihrer Familie floh Sahras Mutter mit der sechsjährigen Sarah und deren drei kleineren Geschwistern eines Nachts als arme Leute verkleidet von zuhause. Auf ihrer Flucht durch das kriegsgeschüttelte Eritrea sind sie mehreren Bombardierungen nur knapp entgangen. Wenn die Kinder getötete Menschen am Boden liegen sahen, sagte die Mutter, dass dies nur Menschen seien, die schlafen, um ihren Kindern das Grauen zu ersparen.

Nach einem Jahr Flucht und bittersten Entbehrungen erreichten sie den Sudan. Dort erkrankte die Mutter an Gelbfieber und wurde wochenlang in einem Krankenhaus behandelt. Sarah, jetzt gerade einmal sieben, musste sich ganz alleine um ihre kleinen Geschwister kümmern. Diese große Verantwortung unter schwierigsten Bedingungen ließ Sarah schon sehr früh reifen. Zwei Jahre später konnte die Familie Kenia erreichen und wurde schließlich als Flüchtlingsfamilie in Deutschland aufgenommen. Sarah war jetzt neun. Später kam Sarahs Vater aus dem Gefängnis frei und konnte sich seiner Familie anschließen. Doch die Zeit in der Gefangenschaft und die für ihn fremde Situation in Deutschland haben das Wesen von Sarahs Vater derart verändert, dass sich die Eltern schließlich trennten und der Vater nach Eritrea zurückkehrte.

Ihre Schulzeit empfand Sarah als einen sehr glücklichen Lebensabschnitt. Sie war eine erstklassige Schülerin, studierte Gestaltung und ging anschließend an die „London School for Project Management“. Sie machte ein Praktikum bei einer international renommierten Raumdesignerin und arbeitete dann für ein amerikanisches Unternehmen zuerst als „location scout“ und dann als Projektmanagerin. Als „location scout“ musste Sarah in Ländern, in denen Investoren Projekte bauen wollten, geeignete Örtlichkeiten ausfindig machen und prüfen, ob diese den definierten Bedürfnissen entsprachen, logistisch gut zu erreichen und mit den vorgegebenen Budgets vereinbar waren.

Als Projektmanagerin war sie für die Realisierung der Innenarchitektur der Projekte von der Planung bis zur Fertigstellung verantwortlich. Bis zu 500 Mitarbeiter waren ihr unterstellt, bei denen Sarah wegen ihres liebenswürdigen Wesens und ihres sozialen Verantwortungsbewusstseins – Sarah ist Buddhistin – sehr beliebt und geschätzt war. Neben ihrer Muttersprache Tigrinya spricht Sarah Deutsch, Italienisch, Englisch, Balinesisch, Mandarin-Chinesisch und die beiden Sprachen Bahasa Malaysisch und Bahasa Indonesisch.

Schließlich gründete sie in Bali ihre eigene Firma, die in mehreren Ländern Asiens tätig war. Doch auf dem Zenit ihres Erfolgs geschah etwas ganz Fürchterliches: Islamistische Terroristen verübten in Bali in dem Stadtteil, in dem Sarah ihren Ausstellungsraum und ihr Lager hatte, einen Bombenanschlag. Unter den Toten waren neben vielen Einheimischen hauptsächlich ausländische Touristen, darunter sechs Deutsche und drei Schweizer. Sarah überlebte unverletzt, doch drei ihrer Freundinnen und Mitarbeiterinnen kamen dabei ums Leben.

In den Tagen, Wochen und Monaten nach der Tragödie mischten sich in Sarahs Trauer um ihre Freundinnen immer mehr Erinnerungen an die schrecklichen Erlebnisse während des Krieges in Eritrea und ihrer Flucht. Sarah entwickelte schwere posttraumatische Störungen, kehrte nach Deutschland zurück und musste ihren Beruf aufgeben. Sie versuchte als Angestellte ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Doch aufgrund zunehmend heftig werdender Schmerzen wurde Sarah als erwerbsunfähig eingestuft und bezieht seitdem eine geringfügige Rente. Sie lebt allein in einer deutschen Großstadt; glücklicherweise wohnen einige Familienangehörige im selben Mietblock.

Sarah entwickelte ein Lipödem mit einer außergewöhnlich starken Schmerzhaftigkeit in den Beinen und Oberarmen. Die Schmerzen erreichen in Ruhe den Grad 8 auf einer Skala von 10, bei Berührung des Fettgewebes steigen sie auf den Maximalwert von 10. Schon bei geringsten Stößen entwickelt Sarah großflächige Blutergüsse. Weil das Liegen auf einer Matratze schnell zur Tortur wird, leidet Sarah unter massiven Schlafstörungen. Die Folge davon sind permanente Müdigkeit und Erschöpfung, Konzentrationsstörungen, Ängstlichkeit und Depressionen.

Trotz dieser erheblichen Belastungen engagiert sich Sarah ehrenamtlich in vielerlei Hinsicht: Sie ist in der Frauenunion „Hamade“ aktiv, die Frauen in Eritrea hilft, selbstständig Ihr eigenes Geld zu verdienen und die ein Frauenhaus gebaut hat, wo Frauen vor häuslicher Gewalt Zuflucht finden. Auch in einem Verein für behinderte Jugendliche arbeitet sie mit, soweit ihre Verfassung das zulässt. Und sie ist Mitglied eines gemeinnützigen Vereins, der sich für die Begegnung mit zeitgenössischen afrikanischen und afrikanisch beeinflussten Künstlern und Kreativen – speziell in Design, Mode und Musik – einsetzt, afrikanische Künstler aus Afrika und anderen Ländern zu Veranstaltungen nach Deutschland einlädt, und den Blick für ein Afrika fernab gängiger Negativklischees weiten möchte.

Über Jahre hinweg wurde Sarah bei mehreren Fachärzten vorstellig, ohne dass ihr geholfen werden konnte. Erst 2017 bekam sie die Diagnose „Lipödem, Stadium II vom Ganzbein-Typ bzw. proximalen Arm-Typ“. Mit der Diagnose wurde erstmals die Perspektive auf eine Behandlung zur Linderung der Beschwerden eröffnet. Man versuchte eine konservative Therapie mit Manueller Lymphdrainage (MLD) und maßgestrickten Kompressionsstrümpfen der Klasse II zu beginnen. Durch Vermittlung des Lymphvereins kam Sarah nacheinander bei zwei der besten Lymph-Therapeuten Deutschlands in Behandlung. Doch selbst die sanfte MLD dieser Experten bereitete Sarah derart heftige Schmerzen, dass sie sich sogar übergeben musste.

Permanente fürchterliche Schmerzen haben Sarahs einstiges Leben zerstört. Sie ist kaum noch der Schatten der Persönlichkeit, die sie einst war. Die konservative Behandlung des Lipödems ist bei ihr aufgrund der extremen Schmerzempfindlichkeit nicht möglich. Der einzige Ausweg wäre die Liposuktion,… die für Sarah jedoch völlig unerschwinglich ist.

Bei einer klinischen Untersuchung durch eine Ärztin mit ausgewiesener lymphologische Expertise wurde festgestellt, dass die Schmerzen hauptsächlich im subkutanen Gewebe lokalisiert sind. Eine Absaugung der betroffenen Areale würde also eine erhebliche Schmerzreduktion bewirken. Sarah würde dann all ihre Fähigkeiten und Talente wieder ausüben können, was die schlimmen Schmerzen bisher unmöglich gemacht haben. Durch die Liposuktion bekäme sie ein neues Leben geschenkt.

Um dies möglich zu machen, möchte Sie, liebe Leserinnen und Leser, der Lymphverein um eine Spende bitten. Die muss gar nicht so groß sein. Denn wenn viele von Ihnen sich ein Herz nehmen, wird der notwendige Betrag schnell zusammenkommen. Dafür dankt Ihnen der Lymphverein im Voraus ganz herzlich. Natürlich werden wir Sie in dieser Zeitschrift darüber informieren, wie sich Sarah in ihrem neuen Leben entwickelt. Bitte überweisen Sie Ihre Spende auf dieses Konto:

Verein zur Förderung der Lymphoedemtherapie e.V.

IBAN: DE09 7605 0101 0578 2780 79

Stichwort: Sarah